Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld) 1,50 Mark.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltene Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition bis 2 Uhr und Walter Lambeck Buchhandlung, Breitestraße 6, bis 1 Uhr Mittags.

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 283 Sonnabend, den 3. Dezember **1898**

Der feierliche Einzug des Kaiserpaares in Berlin

erfolgte Donnerstag Mittag programmgemäß. Die „Linden“ machten den Eindruck einer Feststraße; auch die russische und französische Botschaft hatten geflaggt. Ferner trugen Flaggenschmuck alle öffentlichen und viele Privatgebäude. Die Glocken sämmtlicher Kirchen läuteten. Es fehlten zwei Minuten an 1 Uhr, als die beiden Majestäten am Brandenburger Thore anlangten, der Kaiser zu Pferde, im grauen Mantel, mit dem Orangebande des Schwarzen Adlerordens darüber; die Kaiserin saß in einem offenen, von vier Rappen gezogenen Wagen, dem zwei Piqueure voraufritten. Die Kaiserin hatte einen schwarzen, mit Zobel besetzten Sammetmantel angelegt, das Haupt mit einem breiten mit grün-sammetnem Bande garnirten Hut bedeckt. Auf eine Ansprache des Bürgermeisters Kirschner erwiderte der Kaiser:

Es freut uns, heute wieder unsere Vaterstadt betreten zu können nach der Rückkehr von einer so schönen Reise, voll mächtiger Eindrücke auf den Gebieten der Religion, der Kunst und der Industrie. Das Eine aber kann ich Ihnen sagen, daß wir überall den deutschen Namen in allen Ländern und allen Städten geschätzt und geachtet gefunden haben, wie nie zuvor. Ich hoffe, daß dies so bleiben wird und daß unsere Reise dazu beigetragen haben möge, der deutschen Energie und deutschen Thatkraft neue Absatzgebiete zu eröffnen, und daß es mir gelungen ist, daran mitzuwirken, unter den Völkern den Frieden zu befestigen. Ich kehre gern nach Berlin zurück, der Stadt, die ich stets fördern helfe, um meine Arbeit wieder aufzunehmen und hoffe, daß das städtische Gemeinwesen unter Ihrer Leitung auch weiterhin segensreich sich entwickeln werde, ohne Rücksicht auf Parteiungen. — Zum Schluß dankte der Monarch für den patriotischen Empfang und reichte dem Bürgermeister die Hand.

Sodann setzte der Zug seinen Weg nach dem Schlosse fort, unter den Hochrufen des Publikums und den Klängen des Präsentirmarsches der Spalier bildenden Truppen. Auf dem Platze vor dem Schlosse fand schließlich ein Vorbeimarsch statt. Im Schlosse folgte eine größere Frühstückstafel. Später hörte der Kaiser Vorträge und besuchte Bildhauer-Ateliers.

Das Befinden der Kaiserin ist nach der Orientreise das denkbar beste, sie hat die Strapazen außerordentlich gut überwunden. Die Kaiserin neigt etwas zu katarrhalischen Affektionen, im Orient hat sie jedoch trotz der gewaltigen Hitze und der großen Staubentwickelung nicht einen Augenblick unter derartigen Beschwerden zu leiden gehabt. Die Anstrengungen der Seereise übersteht die Kaiserin insofern; sehr leicht, als sie von der Seekrankheit nicht ergriffen wird. Der Kaiser ist außerordentlich erfrischt und gestärkt wieder heimgekehrt.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. Dezember.

Auf Befehl des Kaisers fand Donnerstag Abends um 6 Uhr in der Kaiser Wilhem-Gedächtniß-Kirche zu Berlin zur Vorfeier des fünfzigjährigen Regierungsjubiläums des Kaisers von Oesterreich ein Orgel-Concert des Prof. Dr. Reimann statt, bei welchem Solosänger und Sängerinnen, ferner der Cellist Hekking und der durch Mitglieder des Philharmonischen Chors verstärkte Kirchenchor mitwirkten. Die Kirche war dicht gefüllt. In der unteren Hofloge hatten sich die in Berlin anwesenden Prinzen und Prinzessinen, im Altar-Raum und auf den reservirten Plätzen der Reichskanzler und die Staatssekretäre und Staatsminister, die Umgebungen der Majestäten, die Generalität, Vertreter hoher kirchlicher und der städtischen Behörden etc eingefunden. Pünktlich 6 Uhr erschien das Kaiserpaar mit Gefolge, der Kaiser in seiner österreichischen Husarenuniform, und nahmen in der oberen Loge Platz. Der erste Theil des Programmes bildete eine Gedenkfeier für weiland die Kaiserin-Elisabeth von Oesterreich, begann mit dem Trauermarsch aus Händels Samson, für Orgel und Orchester, und schloß mit Schuberts Litaney, einem sanft verhallenden Alt-Solo. Mit Slarlatti's Motette „Jauchzet dem Herrn“, vom Chor herausgeschmettert, setzte der 2. Theil ein, „zum 2. Dezember 1848 bis 1898“, der die Variationen über das gleiche Thema endete. Als zum Schluß Orgel, Orchester und Chor die österreichische Hymne mit gewaltiger Kraft intonierten, erhob sich das Kaiserpaar, alle Anwesenden folgten. Unter dem Geläut der Glocken verließen darauf die Majestäten das Gotteshaus.

Eine goldene Regierungs-Jubiläums-Medaile ist unserem Kaiserpaar am Donnerstag Nachmittag von dem österreich-ungarischen Botschafter in Berlin überreicht worden. — 50 Jahre sind am 11. Januar k. J. verflossen, seit Kaiser Franz Joseph zum Chef des damaligen Kaiser Franz-Grenadierregiments, jetzigen Kaiser Franz Garde-Grenadierregiments in Berlin ernannt worden ist. Der Tag soll durch eine Parade des Regiments vor dem Kaiser, ein Festessen des Offizierkorps und Speisung der Mannschaften begangen werden.

Wie dem Prinzregenten von Bayern, überreichte der Kaiser auch dem König von Württemberg und dem Großherzog von Baden ein Miniaturbild der Gedächtnißtafel, die bei der Einweihung der Erlöserkirche in Jerusalem in Anwesenheit des Kaiserpaares in eine Seitenwand eingelassen wurde.

Der Bundesrath hat diesen Donnerstag folgende Entwürfe zum Reichshaushaltsetat für 1899 genehmigt: betr. das auswärtige Amt, die Reichsdruckerei, die Verwaltung des Reichsheeres (mit einigen Aenderungen), die Verwaltung der Kaiserlichen Marine (mit einigen Aenderungen), die Verwaltung des Gouvernements Kiautschau, die Reichspost- und Telegraphenverwaltung, die Verwaltung der Eisenbahnen (mit einigen Aenderungen) und den allgemeinen Pensionsfonds. Den zuständigen Ausschüssen wurden überwiesen die Gesetzentwürfe wegen Feststellung des Reichshaushaltsetats für 1899, wegen Aufnahme einer Anleihe für die Zwecke der Verwaltung des Reichsheeres, der Marine und der Reichseisenbahnen und wegen Verwendung überschüssiger Reichseinnahmen aus dem Rechnungsjahr 1899 zur Schuldentilgung; ferner die Uebersichten über die Einnahmen und Ausgaben der Schutzgebiete für 1895/96, 1896/97 und 1897/98, der Entwurf von Bestimmungen über die Sammlung von Saatenstands- und Erntenachrichten und der Entwurf von Grundsätzen für die Besetzung der Subaltern- und Unterbeamtenstellen bei den Kommunalbehörden 2c. mit Militäranwärtern. Dem Entwurf eines Gesetzes wegen Feststellung des Haushaltsetats für die Schutzgebiete auf das Rechnungsjahr 1899 wurde die Zustimmung ertheilt.

Einer großen Centralbahn in Deutsch-Ostafrika redete Gouverneur Generalmajor Liebert auf einer Kolonialversammlung zu Leipzig das Wort. Es komme alles darauf an, durch eine Bahnverbindung die reichen Produkte an Elfenbein, Zähnen der Flußpferde und Hörnern des Nashorns, an Kaffee und Feldfrüchten, Holz, Bananen, Zitronen, Ananas und an Gold, das am Bismarckriff festgestellt sei, billig dem Weltverkehr zuzuführen. Wir müßten eine große Centralbahn haben, die von Dar-es-Salaam ausgehend der großen Karawanenstraße folgte und zunächst Tabora erreichte. Hierzu müsse das Geld in Deutschland aufgebracht werden.

Von unserer Marine. Das erste Geschwader, bestehend aus den sieben großen Schlachtschiffen unter dem Befehl des Viceadmirals Thomsen, hat am Donnerstag von Kiel aus eine Reise nach Norwegen angetreten. — Das in Danzig erbaute Kanonenboot „Iltis“, für Ostasien bestimmt, wird diesen Sonnabend mit Flaggenparade in Dienst gestellt.

Deutschland beabsichtigt die Carolienen Inseln zu kaufen, wird jetzt aus London gemeldet. Sollte Spanien gewillt sein, die gesammten Inseln mit Ausnahme derjenigen, auf welcher Amerika eine Kohlenstation errichten will, an Deutschland zu einem vernünftigen Preise zu verkaufen und sollte Deutschland die Ueberzeugung gewinnen, daß keine Verwickelungen aus einem solchen Geschäft entstehen, werde dasselbe abgeschlossen werden. Die deutsche Regierung würde indessen in keinem Falle etwas thun, was die deutsch-amerikanischen Beziehungen trüben oder auf den Widerstand Englands stoßen könnte. — Soweit die Londoner Nachricht, von der die deutschen Blätter zum Theil garnicht, zum Theil ohne Commentar Notiz nehmen. Nur die „Voss. Ztg.“ bemerkt, daß die Carolinen für Spanien, nach dem Verlust der übrigen ostasiatischen Besitzungen ohne Werth sein und daß der natürliche Erbe Deutschland sei, an dessen melanesischen Colonialbesitz sie sich anschließen. In amerikanischen Händen würden sie dagegen einen Keil zwischen dem deutschen Theile von Neuguinea und den Marschallinseln bilden.

Eine große Anzahl militärischer Veränderungen, meistens Beförderungen in den mittleren und höheren Kommandostellen der preußischen Armee sind am Donnerstag bekannt gegeben worden. Die Veränderungen in den Kommandostellen der Brigaden und Regimenter sind ziemlich umfangreich, dagegen sind die Abschiedsbewilligungen nur sehr gering.

Bei der ersten Lesung des Etats im Reichstage wird der Reichsschatzsekretär Frhr. v. Thielmann Gelegenheit nehmen, den Stand der internationalen Zuckerfrage näher darzulegen. Er wird über den Gang der Brüsseler Conferenz eingehend berichten und die Nothwendigkeit für die deutsche Reichsregierung darthun, in der Angelegenheit weiter eine abwartende Haltung zu beobachten. Deutscherseits war bekanntlich wiederholt die Bereitwilligkeit ausgesprochen worden, eine Ermäßigung oder selbst Aufhebung der Zuckerprämien vorzunehmen unter der Voraussetzung natürlich, daß die anderen Zuckerproducierenden Mächte, namentlich Frankreich, zu gleichen Maßnahmen bereit wären.

Die Gehaltsaufbesserung der Unterbeamten der Post- und Telegraphen-, sowie aller übrigen Verwaltungen, ist in dem neuen Etat vorgesehen. Dieselbe beschränkt sich nicht nur, wie man neuerdings wohl angenommen hatte, auf die Gewährung von Zuschüssen in besonders theuren Zeiten, sondern erhöht die festen Gehaltsbezüge der betr. Unterbeamten nach den gestellten Wünschen, wenn auch

---

Vivian's Schicksal.

Roman von J. von Böttcher.

Nachdruck verboten.

3. Fortsetzung.

Ihre Tante, Mrs. Ellesmere, war entzückt von ihr. Sie hatte ihre Nichte seit mehr denn zwei Jahren nicht gesehen und war überrascht über die vortheilhafte Veränderung, welche mit derselben vorgegangen war. Sie war eine anmuthige, liebenswürdige Frau, diese Schwester Allan Grosvenor's, aber sie hatte so lange schon in der großen Welt gelebt, daß deren Grundsätze und Ansichten vollständig mit ihr verwachsen waren. Durch die Stellung ihres Mannes stand ihr nicht allein der Eintritt in die besten Häuser des Landes offen, sondern sie war auch eine der ersten tonangebenden Damen der New-Yorker Gesellschaft.

Jetzt, mit fünfunddreißig Jahren, war sie eine sehr hübsche Frau, vielleicht hübscher noch, wie sie mit zwanzig Jahren gewesen, und an diesem Januarmorgen sah sie besonders hübsch aus, als sie in ihrem cremefarbigen Morgenkleide sich in die Kissen ihres Fauteuils zurücklehnte und mit wohlgefälligen Blicken Vivian betrachtete, die halbverhüllt von den duftigen Spitzenvorhängen am Fenster stand.

Es war ein, Gefühl mütterlicher Besorgniß für die Zukunft ihrer Nichte das Frau Helene dazu angetrieben, jene Einladung an sie ergehen zu lassen. Schon seit Jahren hatte sie ihrem Gatten gesagt, daß, sobald Vivian ihr achtzehntes Jahr erreicht habe, diese nach New-York kommen müsse, um die Wintersaison bei ihr zuzubringen.

„Es ist nicht mehr wie meine Pflicht, Ashton, dafür zu sorgen, daß das Kind eine anständige Heirath macht“, pflegte sie zu sagen. Und wo soll sie dazu Gelegenheit finden, wenn nicht bei uns, denn Allan lebt viel zu still und zurückgezogen.“ Und so hatte sie jenen Brief geschrieben und Vivian war gekommen.

„Ich denke, wir werden recht vergnügt zusammen leben, glaubst Du nicht auch, Vivian?“ sagte sie.

„Ich weiß, daß ich mich bei Dir wohl fühlen werde“, sagte Vivian, vom Fenster zurücktretend und auf einem Sessel ihrer Tante gegenüber Platz nehmend.“ „Alles sieht hier so froh und lachend aus, daß ich mich hier nie unglücklich fühlen könnte. Ich wundere mich über mich selbst, daß ich mich nicht mehr nach Hause bange, Papa und Kenneth werden mich weit mehr vermissen, wie ich sie, fürchte ich fast.“

Mrs. Ellesmere heftete einen forschenden Blick auf das liebliche Gesichtchen des jungen Mädchens. Trotz ihres Scharfsinnes hatte sie sich über die Natur der Gefühle, welchs Vivian für Kenneth hegte, noch nicht klar werden können, von dem sie so oft mit einer Mischung von Zärtlichkeit und Gleichgiltigkeit sprach.

„Du scheinst sehr viel mit diesem Kenneth zu verkehren“, sagte sie gelassen, das Auge noch immer fest auf Vivian gerichtet.

Aber voll und klar begegnete der Blick des jungen Mädchens dem ihrigen.

„Gewiß, Tante, es vergeht kein Tag, wo ich Kenneth nicht sehe. Er ist so gut gegen mich, Du glaubst gar nicht wie gut. Immer hat er eine kleine Ueberraschung für mich, bald Blumen, bald Noten, Bücher, kurz Alles, was er denkt, es könnte mir Freude machen. Er begleitet mich in das Theater, zur Kirche und überall hin, wohin ich zu gehen wünsche.“

„Wie hübsch und angenehm, einen solchen Freund zu haben“, murmelte Tante Helene. „Aber Du, Vivian, liebst Du ihn auch?“

„Ob ich ihn lieb habe, Tante“, aber die langbewimperten Lider senkten sich nicht und kein höheres Roth färbte ihre Wangen. „Du fragst, ob ich Kenneth liebe? Und wenn er mein Bruder wäre, ich könnte ihn nicht lieber haben.“

Mrs. Ellesmere fragte nicht weiter.

„Sie liebt ihn nicht,“ dachte sie, „aber eine unbestimmte Ahnung sagt mir, das er sie liebt.“

6. Kapitel.

Die glänzenden Gesellschaftsräume Mrs. Belden's strahlten in einem Meer von Licht und Farben, als Vivian mit ihrem Onkel und ihrer Tante eintrat.

In ihrem ganzen Leben hatte Vivian nie einem solchen Feste beigewohnt. Wie im Traume folgte sie ihrer Tante durch die mit reichgekleideten Menschen angefüllten Säle. Alles war so neu, so fremd für sie, aber es gefiel ihr und regte sie an. Die herrliche Ausstattung der Räume, die rauschende Musik, der Duft der Blumen, Alles trug dazu bei, sie in Entzücken zu versetzen, ihre Wangen rötheten sich höher, ihre Pulse klopften schneller und ihre sanften, träumerischen Augen leuchteten heller. Sie hörte nicht das leise Murmeln der Bewunderung, das ihr folgte, sie wußte nicht, daß man von ihr sprach. Viele reizende Frauen waren dort versammelt, aber keine war dem reizenden jungen Mädchen in dem einfachen, duftigen, weißen Kleide gleich das sich seiner Schönheit so gänzlich unbewußt war.

„Sie kommen spät, Helene“, sagte Mrs. Belden, Mrs. Ellesmere begrüßend, „ich fürchtete fast, daß Sie ausbleiben würden“, und setzte dann halblaut hinzu: „Also das ist Ihre Nichte? Sie ist reizend, Sie haben mir nie gesagt, daß sie so schön sei.“

Sie behielt Vivian einige Augenblicke an ihrer Seite und stellte sie ihrem Sohne vor, und ehe sie es noch recht gewahr wurde, sah sich das junge Mädchen von ihrer Tante getrennt, und sie durchschritt an Lawrence Belden's Arm die festlich geschmückten Räume. Sie unterhielt sich ganz gut mit Lawrence Belden, der sehr liebenswürdig sein konnte, wenn er wollte, und heute wollte er es sein, wenigstens jenem schönen Mädchen gegenüber, das an seinem Arme hing.

Dann kam ihre Tante und stellte ihr einen großen brünetten Herrn vor, den sie ihren speciellen Freund nannte, und Mr. Lawrence Belden überließ sie, obgleich sichtlich verstimmt, diesem speciellen Freunde. Immer mehr Menschen wurden ihr vorgestellt, deren Namen Vivian kaum zur Hälfte behielt, und dann

in Einzelheiten noch manches nachzuholen bleibt. Den Resolutionen des Reichstags wegen Erhöhung des Endgehalts der Landbriefträger von 900 auf 1000 Mk. und wegen der Erhöhung des Anfangssatzes in der Postschaffnerklasse von 800 auf 900 Mk. hat der Bundesrath für 1899 bereits zugestimmt. Gleichzeitig sind nun auch in allen übrigen Verwaltungen statt der Gehälter von 700 – 900 Mk., wie bei den Landbriefträgern, solche von 700 — 1000 und statt der mit 800 Mk. beginnenden Unterbeamtengehälter überall mit 900 Mk. beginnende Stufenfolgen vorgesehen. Auch bei einigen mittleren und höheren Beamten hat sich die Nothwendigkeit einer Gehaltserhöhung herausgestellt, der Rechnung getragen worden ist. Bei der Post- und Telegraphenverwaltung ist durch die Auswerfung widerruflicher Stellenzulagen bis zu 300 Mk. für eine solche Heraushebung von 5000 Stellen gesorgt.

Die seit dem Jahre 1883 im Ministerium der öffentlichen Arbeiten bearbeitete **Statistik der Güterbewegung auf den deutschen Eisenbahnen**, die den Güteraustausch zwischen den einzelnen deutschen Landestheilen (Provinzen, Regierungsbezirken, Einzelstaaten 2c. — nach Verkehrsbezirken geordnet—) erschöpfend darstellt und damit ein sowohl für Reichs- und Staatsbehörden als für die verschiedenen wirthschaftlichen Körperschaften und Vereine werthvolles Material für die Beurtheilung wichtiger Fragen aus dem Gebiete der Wirthschafts- und Verkehrspolitik bietet, wird vom 1. Januar k. Js. ab nicht mehr vierteljährlich sondern in **Jahresbänden** fortgeführt. Mit dieser Neuerung ist eine Erweiterung des Güterverzeichnisses verbunden. Der Bezugspreis für Reichs- und Staatsbehörden beträgt infolgedessen bei Bestellung durch den Verleger Carl Heymann Berlin W., Mauerstraße 44, nur noch 15 M. für den gehefteten und 16 M. für den gebundenen Jahresband von rund 100 Bogen Umfang. Im buchhändlerischen Vertriebe werden 17 M. und 18 M. erhoben.

Die Ausweisungen aus Schleswig-Holstein. Die ministerielle „Berl. Corr.“ schreibt: Gegen die in diesen Blättern gegebene Darstellungen der von der Staatsregierung in Schleswig-Holstein verfügten Ausweisungsmaßregeln ist der Einwand erhoben worden, daß sich aus der angegebenen Ziffer von 117 Ausweisungen ein Rückschluß auf die wirthschaftliche Wirkung der vielbesprochenen Polizeiverfügungen so lange nicht ziehen lasse, als die Zahl der in Schleswig-Holstein lebenden dänischen Staatsangehörigen nicht angegeben werde. Es sei daher ergänzend bemerkt, daß in Schleswig-Holstein am 1. Juli des laufenden Jahres im Ganzen rund 21 900 dänische Staatsangehörige vorhanden waren. Im Hinblick auf dieses Zahlenverhältniß zwischen den ausgewiesenen und den in Schleswig-Holstein anwesenden dänischen Staatsangehörigen kann von einer durch die Ausweisungen in nennenswerthem Umfange bewirkten Schädigung wirthschaftlicher Interessen um so weniger die Rede sein, als in der Zahl 117 der erfahrungsmäßig alljährlich in ziemlich gleichbleibender Höhe wiederkehrenden, aus sittenpolizeilichen und anderen nicht politischen Gründen erfolgenden Ausweisungen mit enthalten sind.

Der Kleinbahnbau macht gute Fortschritte. Aus den seit 1895 in Preußen bereit gestellten Mitteln zum Bau von Kleinbahnen in Höhe von 29 Mill. M. sind bisher Staatsbeihilfen im Gesammtbetrage von nahezu 15 Mill. bewilligt, und hierdurch ist der Bau von 47 Kleinbahnen gesichert worden. Sodann sind in Aussicht gestellt Beihilfen im Gesammtbetrage von nahezu 9. Mill. M. für 27 Kleinbahnen, deren Bau in nächster Zeit in Angriff genommen werden dürfte. Sämmtliche erwähnten 74 Kleinbahnen dienen neben dem Personen- auch dem Güterverkehr. Nur wenige davon liegen in Industriegegenden, die ganz überwiegende Mehrzahl erschließt vorwiegend Landwirthschaft treibende Distrikte dem Bahnverkehr.

Bei der **Ersatzwahl** zum preußischen Abgeordnetenhause im Ober - Taunuskreis Frankfurt am Main (Land) wurde an Stelle des Prof. **Friedberg**, der die Wahl in Halle a S. angenommen hat, Oberlandesgerichtsrath Dr. **Göschen** (natl.) mit allen 196 abgegebenen Stimmen gewählt.

Provinzial-Nachrichten.

— **Schwetz**, 30. November. Die wirthschaftlichen Vortheile der **Schnitzeltrocknung** werden mehr und mehr anerkannt. Die Rübenbauer erhalten ein Futtermittel, das gleichmäßig trocken und absolut haltbar ist, keinem Miethenverlust unterliegt, weit geringere Transportkosten verursacht als nasse Schnitzel, höheren Nährwerth und höhere Verdaulichkeit besitzt als diese, Erkrankung des Viehes und Verkalben der Kühe verhütet, hochwerthige Mastungs- und Molkereiprodukte liefert und die Mitverwerthung von Rübenblättern und Melasse begünstigt. Die Rübenbauer erhalten von der hiesigen Zuckerfabrik 5 Proz. Trockenschnitzel, der Centner hat einen Werthe von 3 Mk. Durch verschiedene Versuche von den bedeutendsten Autoritäten auf diesem Gebiete, u. A. Prof. Dr. Märker, ist festgestellt worden, daß die Schnitzel durch die Trocknung bedeutend an Nährwerth und Verdaulichkeit gewinnen.

— **Danzig**, 1. Dezember. Die **Beerdigung** des so jäh aus dem Leben geschiedenen Herrn **Landeshauptmann Jäckel** findet am Sonnabend, 10½ Uhr auf dem St. Johanniskirchhofe statt. Morgen soll die Leiche im großen Sitzungssaale des Provinzial-Landtages aufgebahrt werden. Die großen Fenster des stattlichen Saales und sonstige prunkende Gegenstände werden schwarz drapirt. Bei der Trauerfeier im Landeshause werden die Männer-Gesang-Vereine „Danziger Melodia“ und „Sängerbund“ Gesänge ausführen und die Trauer-Andacht wird Herr Militär-Oberpfarrer, Consistorialrath Witting halten. **Sämmtliche Provinzial-Anstalten** in Danzig und in der Provinz haben auf **Halbmast** geflaggt.

— **Danzig**, 30 November. Die Arbeiten zur Abgrenzung und Einrichtung des **Freihafengebiets in Neufahrwasser** haben bei der dauernd milden Witterung bereits einen derartigen Fortgang genommen, daß die den Bau ausführende Behörde die vollständige Fertigstellung definitiv zum 1. Februar nächsten Jahres in Aussicht gestellt hat. Es konnte die ganze Anlage in so verhältnißmäßig kurzer Zeit erfolgen, weil hier nicht erst, wie in Stettin, ein Bassin ausgehoben werden mußte, sondern dieses, das sogenannte neue Hafenbassin, bereits vorhanden war. Die Hauptarbeiten erstrecken sich darum auf die Umzäunung und den Bau von noch nothwendig werdenden Lagerräumen, insbesondere einer großen, offenen Lagerhalle. Die Eröffnung des Freihafengebiets wird auch eine Vermehrung von Steuerbeamten zur unmittelbaren Folge haben. So sollen vorläufig 17 weitere Steueraufseherstellen eingerichtet werden. Eine Verzögerung der Eröffnung könnte nur noch vielleicht dadurch eintreten, daß für diese 17 neuen Beamten zu dem festgesetzten Termin nicht passende Wohnungen am Orte zu haben wären, was aber bei dem regen Baueifer gerade in dem am ersten in Betracht kommenden westlichen Theile der Vorstadt ausgeschlossen erscheint.

Lokales.

Thorn, 2. Dezember.

∠ [**Personalin.**] Die Wiederwahl des Bürgermeisters **Wagner** zum Bürgermeister der Stadt Tuchel für eine weitere zwölfjährige Amtsdauer. — Der Baubeflissene Hartwig **Dauter** aus Münsterwalde ist zum Regierungs-Bauführer des Wasserbaufaches ernannt worden. — Der Regierungsrath **Neubaur** zu Merseburg ist der Königlichen Regierung zu Marienwerder zur weiteren dienstlichen Verwendung überwiesen worden.

C [**Personalien beim Militär.**] **Rasmus**, Oberst und Commandeur des Inf.-Reg. Nr. 84, unter Beförderung zum Gen.-Major, zum Commandeur der 70. Inf.-Brigade ernannt; **Richard**, Major à la suite des niederschlesischen Fußart.-Regiments Nr. 5 und Art.-Offizier vom Platz in Pillau, als Bataillons-Commandeur in das Fußart.-Regiment Nr. 11 versetzt; **Leuthaus**, Hauptmann und Batterie-Chef vom Feldartillerie-Regiment Nr. 17, unter Stellung zur Disposition mit Pension, zum Bezirksoffizier bei dem Landwehr-Bezirk Dt. Krone ernannt; **Bötterling**, Premierlieutenant vom Infanterie-Regiment Nr. 61, als Adjutant zur Commandantur Posen commandirt; die Secondlieutenants **Tamms** vom Inf.-Regt. Nr. 21, **Rautenberg** vom Inf. Regt. Nr. 164 und kommmandirt als Compagnie-Offizier bei der Unteroffizier-Schule in Marienwerder, Frhr. v. **Wachtmeister** vom Ulan.-Regt. Nr. 4, v. **Schmidt** von demselben Regiment und kommandirt als Insp.-Offizier bei der Kriegsschule in Neiße zu Prem.-Lieuts. befördert; v. **Wedel**, Sec. Leut. vom Inf.-Regt. Nr. 21, vom 1. Dezember d. Js. ab auf ein Jahr zur Dienstleistung bei dem Drag.-Regt. Nr. 11 commandirt; die Unteroffiziere: **Schultz** vom Inf.-Regt. Nr 176, **Becker** vom Ulanen-Regt. Nr. 4, **Köhler** vom Fußart.-Regt. Nr. 11 zu Portepée-Fähnrichen befördert. — v. **Borcke**, Major von der 12. Gend.-Brig., der Charakter als Oberstlieutenant verliehen. **Frank**, Second.-Leutenant vom Pionier-Bataillon Nr. 2, in der Schutztruppe für Deutsch-Ostafrika angestellt. **Hanser**, Lazareth-Inspektor auf Probe in Thorn, zum Lazareth-Inspektor ernannt.

x [**Vertretung des Landesdirektors.**] Die Führung der Amtsgeschäfte des verstorbenen Landeshauptmanns von Westpreußen, **Jäckel**, hat Herr Landesrath **Hinze** übernommen und wird sie voraussichtlich auch bis zum Zusammentritt des Provinzial Landtages im März n. Js. beibehalten, da erst dann zu einer Neuwahl geschritten werden dürfte.

✕ [**Zur Bischofswahl**] wird aus Pelplin geschrieben: Die **Ergänzungsliste** für die **Kandidaten** zur **Bischofswahl**, welche Anfangs September vom Domkapitel an Se. Majestät abgesandt wurde, ist jetzt **zurückgekommen**, so daß die Besetzung des seit acht Monaten erledigten bischöflichen Stuhles von Culm durch kanonische Wahl demnächst stattfinden wird.

+ [**Das erste Symphonie-Concert**] der Kapelle des Inf. Regts. v. der **Marwitz** (8 Pomm.) Nr. 61 findet am Freitag den 9. Dezember statt.

▱ [**Zu keiner Zeit**] zeigen die **Schaufenster** unserer Geschäftswelt mehr der Herrlichkeiten als gerade zu Weihnachten, und sie üben daher auch jetzt wieder ihre Anziehungkraft aus auf Jung und Alt. Es giebt da für **Jedermann** was zu sehen, denn der Grundsatz der Ladeninhaber ist: „Wer Vieles bringt, wird Jedem etwas bringen“, und das Schaufenster ist ja der Abglanz der im Laden selbst aufgespeicherten Waaren. So ist es nur ganz natürlich, wenn die Schaufenster einer eingehenden „Inspizirung“ unterworfen werden, ganz besonders aber von unseren „**Kleinen**“, die ihr „Mutter, Mutter laß mich ziehn“ so oft wiederholt haben, bis diese ihr auch in diesem Falle gewichtiges „Jawort“ gegeben hat. Und man müßte ein ganz „verknöchertes“ Individium sein, wenn es Einem nicht ganz eigen ums Herz würde bei den Ausrufen der Freude und Ueberraschung seitens der Kinder beim Anblick all' der schönen Sachen: „Sieh nur Marie, die schöne Puppe. Kugelgelenkig ist sie und echtes Haar hat sie auch. Und das seidene Kleid ist erst fein. Solche Puppe möchte ich auch wohl haben.“ Und dann begucken Else und Marie die Küchen, Kochmaschinen, Mehlbuden und was das Schaufenster sonst noch Alles birgt, das für kleine Hausfrauen interessant ist. Inzwischen haben sich Fritz und Karl die Schaukelpferdchen, Wagen, Lokomotiven, Bleisoldaten Säbel, Patronentaschen und den feschen Tschako angesehen. Aber auch Schlitten und Schlittschuhe bleiben nicht unbeachtet, ebensowenig wie die Laubsägen u. s. w. Nur schwer trennen die Kinder sich hiervon, ihr einziger Trost ist **der**: „Etwas wird der Weihnachtsmann für uns ja wohl bringen.“ Wir wünschen es Euch!

△ [**Das herannahende Jahr 1899**] hat eine ganze Reihe **interessanter Kalendereigenthümlichkeiten** aufzuweisen. Das Jahr 1899 ist vor allem ein „**Sonntagsjahr**“ im vollsten Sinne des Wortes, denn es beginnt nicht nur, sondern endet auch mit einem Sonntage und hat in Folge dessen die größtmögliche Zahl von Sonntagen, die in einem Jahre vorkommen können, nämlich 53. Eine andere Merkwürdigkeit des nächsten Jahres besteht darin, daß nicht nur sämmtliche vier Adventsonntage in den Monat Dezember fallen, sondern daß auch der letzte derselben, der „goldene Sonntag“, auf den 24. Dezember, also auf den letzten Tag vor Weihnachten fällt. Die beiden anderen großen christlichen Feste liegen im Jahre 1899 sehr zeitig. So fällt das **Osterfest** bereits auf den 2, und 3. April, das **Pfingstfest** auf den 21. und 22. Mai. Der **Himmelfahrtstag** aber dürfte uns besonders ungünstiges Wetter bescheeren, da er gerade auf den Mamertus, den ersten der sogenannten „drei gestrengen Herren“ im Wonnemonat, auf den 11. Mai trifft. Der **Charfreitag** fällt auf den letzten Tag des Monats März. In Folge des frühzeitigen Osterfestes wird denn auch die **Faschingszeit** im Jahre 1899 sehr kurz werden. Denn während sie in diesem Jahre 6 Wochen und 5 Tage, zusammen also 47 Tage dauerte, wird sich im Jahre 1899 die vergnügungsfrohe Welt eine Verkürzung des Faschings von acht Tagen gefallen lassen müssen, indem der Aschermittwoch bereits auf den 15. Februar trifft, so daß die Faschingszeit vom 6. Januar bis zum 14. Februar, also nur 5 Wochen und 4 Tage, zusammen 39 Tage währen wird.

≌ [**Versammlungen der Liberalen Westpreußens.**] Die „Danz. Ztg.“ schreibt: „Verschiedene Zeitungen brachten die Nachricht von dem Project eines liberalen westpreußischen **Provinzialvereins**. Von einem solchen Project ist hier in Danzig nichts bekannt. Es handelt sich nur darum, die früher ab und zu veranstalteten Provinzial-**Versammlungen** der westpreußischen Liberalen zur gemeinsamen Besprechung liberaler Tagesfragen wieder aufzunehmen. Man verwechselt offenbar diesen Plan mit der in Thorn bereits erfolgten Begründung eines dortigen lokalen liberalen Vereins.“ — Wir geben diese Auslassung wieder, um für den Fall, daß sich auch hier vereinzelt jene mißverständliche Auffassung über die liberalen Einigungs-Bestrebungen geltend machen sollte, einer solchen Auffassung entgegenzutreten.

l [**Die Nationalliberalen und die Einigung der Liberalen.**] Von Seiten der Führer der **nationalliberalen Partei in Danzig** ist in Betreff der Provinzial-Versammlung der Liberalen folgender Beschluß gefaßt worden: „Die heute versammelten Vertrauensmänner der nationalliberalen Partei in Danzig erklären, daß sie den Bestrebungen, die Liberalen Westpreußens zu gemeinsamer Thätigkeit zu sammeln, **sympathisch gegenüberstehen** und es den Mitgliedern der Partei in Danzig demnach anheimstellen, dieselben durch Theilnahme an Versammlungen und Hergabe ihres Namens bei Aufrufen zu fördern. — Dieses Votum erfolgte in der Voraussetzung, daß der **Parteistandpunkt** der Beitretenden **gewahrt** bleibt und ein fester Zusammenschluß in Form eines Vereins vorläufig nicht ins Auge gefaßt ist.“ — An die Begründung eines liberalen Provinzial-**Vereins** wird, wie in Thorn bekannt und wie oben nochmals besonders ausgeführt ist, auch garnicht gedacht. Im Uebrigen stimmen die Nationalliberalen im Kreise Thorn, trotzdem sie sich dem alle liberalen Richtungen umfassenden Thorner „Verein der Liberalen“ angeschlossen, haben, hinsichtlich der Wahrung ihres **Parteistandpunktes** mit ihren Danziger Parteigenossen natürlich vollkommen überein ebenso selbstverständlich, von ihrem Standpunkte aus, auch diejenigen Mitglieder des „Vereins der Liberalen“, welche sich zur Freisinnigen Vereinigung oder Volkspartei bekennen.

V [**Militärischer Beistand.**] Nach einer kürzlich erlassenen Verfügung der Regierungspräsidenten an die Polizeibehörden sollen Wünsche nach militärischem Beistand zur **Unterdrückung innerer Unruhen** in Orten **ohne** Garnison außer in Fällen unmittelbarer Gefahr stets an das **Generalkommando**, und nicht an bestimmte Garnison-Kommandos oder Truppentheile gerichtet werden, da das Generalkommando allein in der Lage ist, zu übersehen, welche Truppentheile für den bestimmten Fall verfügbar und zur Verwendung am geeignetsten sind. Dem Generalkommando ist der Zweck der Hilfe, der Umfang der Ruhestörungen, die ungefähre Zahl der Excedenten, die für erforderlich erachtete Stärke des Kommandos und dessen voraussichtliche Dauer in der Regel telegraphisch anzugeben. Abtheilungen von geringerer Stärke als einer Kompagnie werden für die Folge zur Unterdrückung von Unruhen nicht mehr abgegeben. Von der erfolgten Requisition von Militärtruppen ist sofort auch dem **Regierungspräsidenten** auf telegraphischem Wege Anzeige zu machen. In Fällen unmittelbarer Gefahr, in denen die Requisition durch Vermittelung des Generalkommandos nicht mehr möglich ist, sind direkte Anforderungen von Militär möglichst nur an Infanterietruppentheile zu richten.

✕ [**Kein Religionsunterricht in Kleinkinderschulen.**] Von allgemeinem Interesse ist ein Erlaß des **Oberpräsidenten von Posen**, wonach in den dortigen Kleinkinderschulen von einem förmlichen Religionsunterricht abgesehen werden soll, da die Ertheilung eines systematischen Religionsunterrichts über den Zweck solcher Anstalten hinausgehe und geeignet sei, noch nicht im schulpflichtigen Alter stehende Kinder zu überanstrengen. Ebenso soll fortan nicht geduldet werden, daß Kinder deutscher Nationalität in solchen Anstalten Religionsunterricht und sonstige Unterweisung in polnischer Sprache erhalten.

e [**Die Generalversammlung der westpreußischen Herdbuchgesellschaft**], die soeben in Marienburg tagte, war von etwa 100 Mitgliedern besucht. Zu Punkt 1 der Tagesordnung: Bericht über die Versammlung der Rinderzüchter-Vereinigung, führte der Vorsitzende Herr **Grunau-Lindenau** aus, daß sich in neuerer Zeit Bestrebungen gegen die Schließung der Grenzen in erheblichem Maße geltend machten. Hiergegen hätte sich nun eine Rindviehzucht-Vereinigung in Berlin gebildet und ein Statut entworfen. Redner sei selbst dazu nach Berlin gefahren und habe sich an den Berathungen betheiligt. Der Zweck sei, den obigen Bestrebungen entgegenzuwirken, die Viehmärkte besser zu controliren, als wie es bisher geschehen sei, die Bekämpfung der Seuchen einheitlich in die Hand zu nehmen, belehrend auf Zucht und Zuchtrichtung einzuwirken und namentlich die durch ganz Deutschland verstreuten Zuchtviehgenossenschaften unter einen Hut zu bringen. Ein jeder Landwirth solle

---

tanzte sie und ging zum Souper und fühlte sich endlich von alledem etwas ermüdet und abgespannt.

Sie ging mit dem großen brünetten Herrn in einem der Säle auf und ab. Er war den ganzen Abend über sehr aufmerksam gegen sie gewesen, sein Aeußeres war durchaus nicht unangenehm, aber doch fühlte Vivian sich nicht zu ihm hingezogen, ihr mißfiel der Blick seiner dunkeln Augen, auch wäre es ihr lieber gewesen, wenn er seinen Kopf nicht so weit zu ihr vorgebeugt hätte, wenn er zu ihr sprach.

„Sie scheinen ermüdet, Miß Grosvenor“, sagte er plötzlich betroffen über den matten Ausdruck ihrer Züge.

„Ja, ich bin sehr müde, Mr. Dona,“ erwiderte sie langsam. „Er ist hier auch so warm und ich habe meinen Fächer verloren.“

„Ich glaube ihn auf dem Kamin in der Bibliothek gesehen zu haben, sagte er. „Hier in der Ecke steht ein Stuhl, setzen Sie sich und ruhen Sie ein wenig, während ich nach Ihrem Fächer suche.“

Es war sehr heiß in dem Zimmer, der starke Blumenduft wirkte fast betäubend, Vivian war sehr, sehr müde, der Kopf schmerzte sie, nicht bedeutend, aber doch genug, um sie bleich erscheinen zu lassen und bläuliche Striche unter ihre Augen zu ziehen.

Den Onkel und die Tante hatte sie aus den Augen verloren, sie fühlte sich einsam und verlassen unter den vielen fremden Gesichtern. Das Gemurmel vieler Stimmen, das wie das Gesumme eines Bienenschwarmes in ihren Ohren klang, der Ton der Musik, die eben einen rauschenden Walzer intonirte, Alles wirkte so überwältigend auf sie ein, daß ihr die Thränen in die Augen traten, und zum ersten Male, seit sie in New-York war, fühlte sie Heimweh, — ach, welches Heimweh! In dem behaglichen Bibliothekzimmer daheim saß jetzt vielleicht ihr Vater und sehnte sich nach ihrer Gegenwart. Wie gern wäre sie bei ihm gewesen und hätte an ihrem gewöhnlichen Platze zu seinen Füßen auf dem kleinen Schemel gesessen, die Hände in den Schooß gefaltet und den müden Kopf an seine Kniee gelehnt. Es drohte sie zu ersticken, sie fühlte nicht, wie ihre Lippen zitterten, gleich denen eines Kindes, zwei große Thränen hingen an ihren langen Wimpern, und als sie dieselben über ihre Wangen herabrollen fühlte, wischte sie sie hastig ab und warf einen scheuen Blick umher, ob auch Niemand es bemerkt habe.

Aber die Menschen, die sie umgaben, lachten und scherzten munter weiter. Keiner von ihnen hatte gesehen, daß sie saß und weinte — nein Keiner — Gott sei Dank. Aber plötzlich erschrak sie. Es hatte sie doch Jemand gesehen, ein Herr, der ganz allein am anderen Ende des Zimmers ihr gegenüber gestanden. Er war sehr schön, schöner wie irgend ein Mann, den Vivian je gesehen. Aber es war nicht sein schönes Aeußere, was das Mädchen betroffen gemacht. In dem Augenblick, wo sie ihn angesehen und seinem theilnehmenden Blicke begegnete, schlug sie die Augen nieder und erröthete bis zur Stirn, denn das schöne aristokratische Gesicht war ihr nicht fremd, es war das Original jener Photographie, deren Züge sie jeden einzelnen auswendig wußte.

Als sie wieder aufblickte, hatte er seinen Platz verlassen, und sie wußte, daß er nnn gegangen sei, um die Dame des Hauses zu bitten, ihn ihr vorzustellen. Wenige Minuten noch und er würde vor ihr stehen, zu ihr reden, sie bei ihrem Namen nenuen, ihr in die Augen sehen, dieser Mann, dessen wirklicher Anblick ihr enthüllt hatte, welch' einen Einfluß sein Bild über sie gewonnen. Sie hatte ihr Heimweh vergessen, vergessen war der Kopfschmerz, sie hörte nicht mehr das Murmeln der Stimmen, achtete nicht mehr auf die verlockenden Töne der Musik, sie war sich nur eines einzigen Empfindens bewußt, eines Gemisches von Schmerz und Freude. Sie wußte nicht, daß sie auf der Schwelle eines neuen Lebensabschnittes stand, daß ihr sorglos glückliches Kinderleben hinter ihr lag, der Vergangenheit anheimgegeben.

„Ganz allein, Miß Grosvenor, das ist ja unerhört! Nun, hier bringe ich Ihnen Jemand, der Sie unterhalten wird, Jemand, der angelegentlichst wünscht, Ihre Bekanntschaft zu machen, Miß Grosvenor — Mr. Trafford.“ (Fortsetzung folgt.)

befähigt gemacht werden, auch thatsächlich Viehzüchter zu werden. Vorläufig sei man davon noch weit entfernt. Den Landwirthen dürfe nicht mehr ferner mit Recht der Vorwurf gemacht werden, nicht für einen genügenden Fleischkonsum Sorge tragen zu können. Der Inlandbedarf müsse unter allen Umständen von den deutschen Landwirthen aufgebracht werden können. Die Generalversammlung nahm von der Bildung des Vereins Kenntniß. Zu dem nächsten Punkt der Tagesordnung: Antrag des Herrn von Rümker-Kokoschken, betreffend Verringerung des Vorstandes, erklärte der Vorsitzende der Generalversammlung, daß sämmtliche Mitglieder des Vorstandes ihr Amt niedergelegt hätten und die Generalversammlung nun vor einer Neuwahl stände. In der Vorstandssitzung vom Montag hätten sich 5 Herren einer genauen Prüfung der Angelegenheit unterzogen und nach eingehender Berathung folgende Herren der Generalversammlung zur Wahl vorgeschlagen: 1) Rittergutsbesitzer von Kries-Trankwitz, 2) Gutsbesitzer Grunau-Krebsfelde, 3) Rittergutsbesitzer Walzer-Grodczidzno, 4) Rittergutsbesitzer Hübschmann-Neuenburg, 5) Rittergutsbesitzer Schulz-Rotzendorf, 6) Rittergutsbesitzer Moderow-Neuguth, 7) Rittergutsbesitzer Borowski-Riesenwalde, 8) Rittergutsbesitzer Patschke-Orle. Die genannten acht Herren wurden durch Zuruf gewählt. — Auf besonderen Antrag des Vorstandes wurde dem Herrn Rittergutsbesitzer Oekonomierath Wendland-Mestin eine dankbare Anerkennung für seine Verdienste um die Gesellschaft dadurch ertheilt, daß derselbe zum Ehrenmitgliede der Gesellschaft ernannt wurde. Herr Zuchtviehinstruktor Rasch theilte zu einem weiteren Punkt der Tagesordnung, Beschlußfassung über die nächste Aktion, mit, daß es beabsichtigt sei, in der Zeit vom 27. Februar bis 4. März im Schlachtviehhofe zu Danzig diese Auktion abzuhalten, da in dieser Zeit ein Kursus für ältere Landwirthe in Danzig stattfinde, zu dem sich etwa 200 Herren angemeldet hätten. Der Vertrag mit der Stadt Marienburg werde dadurch nicht berührt, es sei zum Herbst eine zweite Auktion in Marienburg geplant. Aus der Versammlung heraus erfolgte Widerspruch. Es wurde aber darauf hingewiesen, daß nicht bloß Landwirthe aus dem Marienburger Werder hinkämen, sondern es würden Landwirthe aus Pommern und Brandenburg anwesend sein, die wahrlich nicht nach Marienburg kämen, wohl aber in Danzig die Thiere besichtigen würden. Das könne, so führte Herr von Kries aus, für den Ruf der Gesellschaft und für deren Absatz nur vortheilhaft sein. Der Antrag für Danzig wurde schließlich mit kleiner Mehrheit angenommen. Ein Antrag der Herren May, Treppenhauer und Genossen betreffend Abhaltung der Versammlung der Heerdbuchgesellschaft in Danzig, wurde als verfrüht erklärt und abgelehnt, da vorläufig Marienburg noch der Mittelpunkt der Heerdbuchgesellschaft sei. Auch der Unterantrag Rasch, die Versammlungen im Frühjahre in Marienburg, im Herbste in Danzig abzuhalten, fand keine Mehrheit. Betreffs der Ausstellung in Posen bat Herr Rasch, bei Zeiten die Anmeldungen für diese Ausstellung anzubringen. Posen werde wahrscheinlich maßgebend sein für einen Absatz nach Rußland; wer in Posen gut abschneide, werde eine Chance für Rußland haben. Bei dem letzten Punkte: Herausgabe des dritten Bandes des Heerdbuches für 1899 betreffend, ersuchte Herr Rasch, die Herausgabe desselben alle zwei Jahre zu beschließen. Es erfolgte eine Zustimmung ohne Beschluß. Die Generalversammlung wurde hierauf geschlossen.

+ [Schwurgericht.] Heute gelangte die Strafsache gegen den Mühlenbesitzer Joseph Styrbicki aus Biskupitz zur Verhandlung, dem die Anklage das Verbrechen der vorsätzlichen Brandstiftung zur Last legte. Als Vertheidiger stand dem Angeklagten Herr Rechtsanwalt Feilchenfeld zur Seite. Am frühen Morgen des 10. Mai d. J. brannte zu Biskupitz die dem Besitzer Thews gehörige Bockwindmühle total nieder. Die Windmühle stand vollständig isolirt und hatte Niemand während der fraglichen Nacht in derselben zu thun gehabt. Es ist somit ausgeschlossen, daß das Feuer durch Zufall oder Fahrlässigkeit entstanden sein kann. Der Brand muß vielmehr vorsätzlich verursacht sein. Als Brandstifter wurde zunächst der Müllergeselle Zacharias Kwiatkowski verdächtigt, der bei Thews in Diensten gestanden und wenige Tage vor dem Brande den Dienst verlassen hatte. Die gegen Kwiatkowski angestellten Ermittelungen ergaben aber die Grundlosigkeit der Verdächtigungen in Bezug auf ihn und man kam zu der Annahme, daß der jetzige Angeklagte der Brandstifter sei. Als Motiv der That wurde von der Anklagebehörde Concurrenzneid angenommen. Thews und Styrbicki waren die einzigen Mühlenbesitzer in Biskupitz. Während Thews sehr gute Geschäfte machte, hatte Angeklagter häufig über Mangel an Kundschaft zu klagen. Ihm mußte demnach sehr viel daran gelegen sein, die Mühle des Thews aus dem Wege zu schaffen. Gelang dieses, so waren die Mahlgäste gezwungen, zu ihm zu kommen und sein Geschäft mußte sich dann heben. Zur Ueberführung des Styrbicki wurde von der Anklage in Ermangelung direkter Beweise eine Menge Indicien vorgebracht, welche vom Angeklagten bestritten wurden. Er stellte es entschieden in Abrede der Brandstifter gewesen zu sein.

✪ [Polizeibericht vom 2. Dezember.] Zurückgelassen: Ein schwarzer Regenschirm in einem Korridor des Rathhauses. Verhaftet: Zwei Personen.

? Gremboczyn, 1. Dezember. Der Lehrer-Verein Leibitsch hielt gestern hier eine Sitzung ab, in welcher Lehrer Strech-Zlotterie einen Vortrag hielt über das Thema: „Schule und Haus in ihrem Verhältnisse zu einander im Werke der Jugenderziehung." Die nächste Sitzung findet am 21. Dezember cr. in Leibitsch statt.

e Obere Thorner Niederung, 1. Dezember. Sonntag, den 4. Dezember hält der Kriegerverein der Thorner Stadtniederung im Lokale des Kameraden Herrn Heise Guttau, eine Versammlung ab. Vorher findet eine Vorstandssitzung statt. Auf der Tagesordnung steht Berathung über die Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers, sowie Besprechung über die Ausführung der neuen Fahne, zu deren Führung der Verein die Erlaubniß bereits erhalten hat. Vollzähliges Erscheinen ist sehr erwünscht.

— Culmsee, 1. Dezember. Beim Wasserholen aus dem großen Culmsee'er See gerieth vorgestern ein Pferd des Herrn Maurermeisters Ulmer in eine tiefe Stelle und ging unter. Es ist immer Gewohnheit der Knechte, um bequemeres Schöpfen zu haben, in den See hineinzufahren. Der Knecht wollte das Pferd retten und lief ebenfalls in den See hinein, konnte jedoch nur mit Mühe vom Tode des Ertrinkens durch den Polizeisergeanten Binkowski gerettet werden; auch gelang es, das Pferd lebend aus dem See herauszuziehen.

Vermischtes.

Fürst Bismarck und der alte Wrangel. Eine prächtige Wrangel-Anekdote findet sich in Bismarck's Gedanken und Erinnerungen. Fürst Bismarck erzählt: Mein alter Freund, der Feldmarschall Wrangel, schickte wegen meiner Haltung gegen Oesterreich 1865 unchiffrirt die gröbsten Insulten gegen mich telegraphisch an den König, in denen in Bezug auf mich von Diplomaten die Rede war, die an den Galgen gehörten. Wir blieben infolge dieser Episode Jahre hindurch in persönlicher Verstimmung und gingen am Hofe schweigend neben einander her, bis bei einer der vielen Gelegenheiten, wo wir Tischnachbarn waren, der Feldmarschall verschämt lächelnd mich anredete: „Mein Sohn! Kannst Du gar nicht vergessen?" Ich antwortete: „Wie sollte ich es anfangen, zu vergessen, was ich erlebt habe?" Darauf er nach längerem Schweigen: „Kannst Du auch nicht vergeben?" Ich erwiderte: „Von ganzem Herzen." Wir schüttelten uns die Hände und waren wieder Freunde wie in früheren Zeiten.

Bismarck über Orden. Ueber Orden äußert Fürst Bismarck sich in seinen „Memoiren" u. A.: „Ich gestehe, daß ich mich, als ich (1842) meine erste Auszeichnung, die Rettungsmedaille, erhielt, erfreut und gehoben fühlte, weil ich damals ein in dieser Beziehung nicht blasirter Landjunker war. Im Staatsdienst habe ich diese Ursprünglichkeit der Empfindung schnell verloren; ich erinnere mich nicht, bei späteren Dekorirungen ein objektives Vergnügen empfunden zu haben, sondern nur die subjektive Freude über die äußerliche Bethätigung des Wohlwollens, mit dem mein König meine Anhänglichkeit erwiderte, oder andere Monarchen mir den Erfolg meiner politischen Werbung und ihr Vertrauen und ihr Wohlwollen bestätigten. Orden zu tragen, ist für mich, außer in Petersburg und Paris, niemals ein Bedürfniß gewesen; an beiden Orten muß man auf der Straße irgend ein Band am Rocke zeigen, wenn man polizeilich und bürgerlich mit der wünschenswerthen Höflichkeit behandelt werden will. — Es ist mir immer als eine Chinoiserie erschienen, wenn ich wahrnahm, wie krankhaft der Sammlertrieb in Bezug auf Orden bei meinen Kollegen und Mitarbeitern in der Bureaukratie entwickelt war, wie Geh. Räthe den Abschluß irgend eines kleinen Vertrages anbahnten, weil sie zur Vervollständigung ihrer Sammlung noch des Ordens des mitkontrahirenden Staates bedurften."

Die erste der Volks-Kunstausstellungen, welche im Laufe dieses Winters im Bürgersaale des Berliner Rathhauses stattfinden sollen, ist eröffnet worden. Der Eindruck ist ein vortrefflicher.

Ein gräßlicher Lustmord gelangte eben vor dem Schwurgericht in Straßburg i. E. zur Aburtheilung. Im Juni war die 19jährige Näherin Laubacher auf freiem Felde beraubt und gräßlich verstümmelt worden. Den eifrigen Bemühungen der Polizei gelang es bald den Mörder zu ermitteln, und zwar durch das Geständniß einer Prostituirten, die ihren Zuhälter J. Gier und den Schiffer Arz unter genauer Angabe von Details des Verbrechens beschuldigte. Während Gier bis zum letzten Augenblicke leugnete, legte Arz in der Verhandlung ein Geständniß ab. Gier wurde wegen Mordes zum Tode und Arz wegen Beihilfe zu acht Jahren Zuchthaus, zehn Jahren Ehrverlust und Polizeiaufsicht verurtheilt.

Bei Prenzlau (Uckermark) stieß eine Lokomotive beim Rangiren mit einem besetzten Mannschaftswagen zusammen. Hierbei wurden zwölf Arbeiter mehr oder weniger, jedoch nicht lebensgefährlich verletzt.

Zum Besten der nothleidenden Bauern in den von Mißernte heimgesuchten Gegenden Rußlands spendete der Zar eine halbe Million Rubel.

Wie aus London gemeldet wird, strandete ein großer Dampfer an der Kentisch Knock-Sandbank bei Margate. Alle aufzutreibenden Boote gingen aus Margate zur Rettung ab.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 2. Dezember. Der Kaiser empfing heute Nachmittag den österreichisch ungarischen Botschafter von Szoegenyi, um aus dessen Händen die goldene Regierungs-jubiläums-Medaille entgegenzunehmen.

Mannheim, 1. Dezember. Vom Schwarzwalde werden bedeutende Schneefälle gemeldet. Der Schnee soll dort bereits fußhoch liegen.

Hamburg, 2. Dezember. Unter Führung des Forschungsreisenden Dr. Meyer ging heute zum Zwecke zoologischer und anthropologischer Forschungen eine naturwissenschaftliche Expedition nach Südbrasilien und Argentinien ab. Die Expedition, an welcher 30 Herren theilnehmen, führt einen eigenen Arzt mit und ist auf zwei Jahre berechnet.

Madrid, 1. Dezember. Ein Theil des Asyls St. Bernardino stürzte ein; vier Personen büßten unter den Trümmern das Leben ein.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 2. Dezember um 7 Uhr Morgens: + 0,42 Meter. Lufttemeratur: + 4 Grad Cels. Wetter: trübe Wind: S. W.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Sonnabend, den 3. Dezember: Kalt, meist trübe. Strichweise Niederschläge. Sturmwarnung.

Sonnen-Aufgang 7 Uhr 56 Min., Untergang 4 Uhr 2 Min.
Mond-Aufg. 9 Uhr 7 Min. Nachm., Unterg. 11 Uhr 21 Min Vorm.

Sonntag, den 4. Dezember: Naßkalt, meist trübe, vielfach Niederschläge. Lebhaft windig.

Montag, den 5. Dezember: Naßkalt, wolkig, theilweise trübe, strichweise Niederschlag. Lebhafte bis starke Winde.

Dienstag, den 6. Dezember: Ziemlich kalt, meist bedeckt, vielfach Niederschlag. Frische bis starke Winde.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	2. 12.	1. 12.		2. 12.	1. 12.
Tendenz der Fondsb.	fest	schwach	Pos. Pfandb. 3½%	98,40	98,10
Russ. Banknoten.	216,20	216,30	" " 4%	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	215,95	215,80	Poln. Pfdbr. 4½%	—,—	99,90
Oesterreich. Bankn.	169,50	169,35	Türk. 1% Anleihe C	27 30	27,05
Preuß. Consols 3 pr.	94,70	94,60	Ital. Rente 4%	94,25	93 90
Preuß. Consols 3½ pr.	101,10	101,20	Rum. R. v. 1894 4%	92 20	92,20
Prß Consols 3½% abg	101,10	101,20	Disc. Comm. Antheile	194 90	194,—
Dtsch. Reichsanl. 3%	94,10	94,20	Harp. Bergw.-Act.	175,60	174,10
Dtsch. Reichsanl 3½%	101,—	101,10	Nordd. Creditanstalt-Act.	124,10	124,25
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	91,—	—,—	Thor. Stadtanl. 3½%	— —	— —
" " 3½% "	98,30	97,90	Weizen: loco i. New-York	75,[illegible]/4	75,5/8
			Spiritus 50er loco.	—,—	—,—
			" 70er "	39,20	38,80

Wechsel-Diskont 6%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. 7%, Londoner Diskont um 2½% erhöht.

Handelsnachrichten.

Hamburg, Donnerstag, 1. Dezember, 6 Uhr Abds. Zuckermarkt. (Telegramm der Hamburger Firma Joswich u. Co., Hamburg.) Rüben-Zucker 1. Produkt Basis 88% frei an Bord Hamburg pr. Dezbr. 10,22½ pr. März 10,40, pr. August 10,70. Behauptet.

Düngung im Herbst für die Frühjahrssaaten.

Der Frost ist der beste Ackersmann! Die Richtigkeit dieses Satzes wird von den einsichtigeren Landwirthen immer mehr anerkannt und bleibt dies nicht ohne Einfluß auf die Bestellung des Bodens. Da, wo im Herbste Zeit und Arbeitskräfte es nur irgend gestatten, ist man infolgedessen ernstlich bestrebt, die Saatfurche für die Sommersaaten nicht erst im Frühjahr zu geben, sondern schon vor Winter. Es hat dies die Vortheile, daß infolge der stärkeren Einwirkung der Athmosphäre auf die aufgepflügten Bodenschichten im Frühjahr die Ackerkrume sich viel stärker zersetzt und gemürbt findet. Die Rohnährstoffe des Bodens sind durch die Winterwitterung aufgeschlossen, und das Samenkorn findet dann ein so wohl vorbereitetes Bett, daß Keimung und Entwickelung der jungen Pflanzen viel rascher und kräftiger vor sich gehen.

Nachdem nun die Bearbeitung des Bodens in bezeichneter Weise erfolgt ist, fehlt noch der zweite Faktor zur Sicherung einer lohnenden Ernte, nämlich die Düngung. Wie die Erträge durch eine Düngung mit Thomasmehl, Kainit und Chilesalpeter erhöht werden können, zeigen uns viele Versuche, besonders die von Professor Wagner, welcher durch eine Gabe von 3 Centner Thomasmehl, 3 Centner Kainit und 1½ Centner Chilesalpeter pro Morgen den Ertrag auf einem bereits in hoher Kultur sich befindlichen guten Boden von 8 auf 15 Centner pro Morgen erhöhte, und dadurch im Durchschnitt nach Abzug der Düngungskosten einen Mehrgewinn von 40 Mark pro Morgen erzielte.

Thomasmehl und Kainit sind schon im Herbste vor der Saatfurche auszustreuen und einzubringen. Es hat dies einmal den großen Vortheil, daß dabei, infolge der längeren Lagerung im Boden, ebenso wie die Bodenbestandtheile selbst auch diese Dünger einer stärkeren Zersetzung und Lösung unterliegen; daß aber andererseits zugleich bis zum Frühjahr eine so vorzügliche Vertheilung der gelösten Nährstoffe überall in der Ackerkrume stattfindet, daß die jungen Pflanzen an jener Stelle und zu jeder Zeit aufnehmbare Nährstoffe in hinreichender Menge finden. Jeder Verlust an Kali sowohl wie an Phosphorsäure ist vollständig ausgeschlossen, weil diese Pflanzennährstoffe von der Ackerkrume gebunden und so festgehalten werden.

Bekanntmachung.

Die **Gebühren der Hebeammen** für eine **im Bereiche der städtischen Armenpflege** gehobene Geburt, welche aus dem Fond der städtischen Armenverwaltung gezahlt werden, sind durch Gemeindebeschluß vom 15./27. März 1889 für jeden **normal verlaufenden** Fall auf 4 Mk. festgesetzt, während in **schwierigeren** Fällen diese Gebühr auf jedesmaliges Gutachten eines der Herren Gemeindeärzte durch das Armendirektorium nach besten Ermessen erhöht werden wird. Auch wird denjenigen Hebeammen, welche nach Ausweis eines von ihnen zu führenden Tagebuchs mehr als 20, doch weniger als 30 Armen-Geburten in Verlaufe eines Jahres gehoben, eine **Prämie** von 10 Mk. und denjenigen, welche 30 oder mehr derartige Geburten in Jahresfrist besorgt haben, eine Prämie von 20 Mk. aus der städtischen Armenkasse zugesichert.

Das bei jedem solcher Geburtsfälle von den Hebeammen verbrauchte Maß reiner Carbolsäure ist von ihnen pflichtmäßig und nach Anweisung der Herren Gemeindeärzte, in das Tagebuch einzutragen, worauf ihnen dasselbe von der städtischen Vertrags-Apotheke verabfolgt werden wird.

Thorn, den 1. Dezember 1898.

Der Magistrat.
Abtheilung für Armensachen.

Bekanntmachung.

Die Erhebung des Schulgeldes für den Monat Dezember d. Js. resp. für die Monate Oktober/Dezember d. Js. wird

in der Höheren und Bürger-Töchterschule
am Dienstag, den 6. Dezember cr.,
von Morgens 8½ Uhr ab,
in der Knaben-Mittelschule
am Freitag, den 9. Dezember cr.,
von Morgens 8½ Uhr ab

erfolgen. 4810

Die Erhebung des Schulgeldes soll der Regel nach in der Schule erfolgen. Es wird jedoch ausnahmsweise das Schulgeld noch am **Freitag, den 9. Dezember cr.,** Mittags zwischen 12 und 1 Uhr in der Kämmerei-Kasse entgegen genommen werden. Die bei der Erhebung im Rückstande verbliebenen Schulgelder werden executivisch beigetrieben werden.

Thorn, den 2. Dezember 1898.

Der Magistrat.

Leinenhaus M. Chlebowski, Thorn,

22 Breite - Strasse 22.

Special - Magazin I. Ranges

für Wäsche jeglicher Art, vom einfachsten bis zum elegantesten Genre. Eigene Zuschneiderei u. Näherei im Hause.

Die diesmaligen

Sondertage für Schürzen

finden

Montag, den 5. und Dienstag, den 6. December

statt.

Zum Verkauf gelangen an diesen beiden Tagen bei wirklich ermässigten Preisen: Sämmtliche

Haus,- Wirthschafts-, Küchen-, Thee-, Mädchen-, u. Kinderschürzen

in **bunt, weiss** und **schwarz**; alle älteren Muster und Façons bedeutend unter Kostenpreis.

Die Schürzen sind an diesen Tagen in meinem Geschäftslokal ausgelegt und mit deutlicher Notirung der ermässigten Preise versehen.

Schützenhaus.

Vom 4. bis einschl 11. Dezember:
Täglich Auftreten
bestrenommirter Künstler.
Verstärktes Programm.
U. A.:

Serpentintanz

in neuen prachtvollen

Lichteffekten.

Näheres durch Plakate und weiteres Inserat.

Litteratur- u. Culturverein.

Sonntag, den 4 Dezember,
8 Uhr Abends:

Vortrag

des Herrn Rabbiners Dr. Walter-Bromberg:
„Modernes Schulwesen in einem alten Religionscodex."
Gäste sind willkommen.

Krieger-  Verein.

Sonntag, den 4. Dezember cr.,
Vormittags 11 Uhr
wird der Vorstand des Krieger-Vereins zur Aufnahme neuer Mitglieder im Vereinslokale **(Nicolai, Mauerstr.)** bereit sein.

Wir fordern alle ehemaligen Soldaten, welche den Bedingungen entsprechen, zum Beitritt auf.

Am gleichen Tage findet ebenda um 11¼ Uhr **kameradschaftliche Besprechung** über die Vorstandswahl statt.

4814 **Der Vorstand.**

Möbl. Zimmer Breitestr. 28
zu erfragen Restaurant **Schlesinger.**



Siphon-Bier-Versandt

Fernsprech-Anschluß. Nr. 101 — **Plötz & Meyer,** — Fernsprech-Anschluß Nr. 101.

Thorn, Strobandstrasse.
(früher Schultz'sche Bautischlerei — Ecke Elisabethstraße)

versendet **Bier-Glas-Siphon-Krüge** unter Kohlensäuredruck, welche die denkbar größte Sauberkeit gewähren.

Einzige Möglichkeit, im Haushalt zu jeder Zeit Bier frisch wie vom Faß zu haben, auch Vermeidung aller Unbequemlichkeiten durch Fässer bei Festlichkeiten.

Die eleganten Krüge zieren bei leichter Handlichkeit jede Tafel, werden plombirt geliefert und enthalten 5 Liter

Es kostet ein Siphon frei Haus ohne Pfand für Thorn nebst Vorstädten, Mocker und Podgorz mit

Culmer Höcherlbräu,	hell und dunkel, Lagerbier	Mk. 1,50
" "	Böhmisch Märzenbier	" 2,00
" "	Münchener à la Spaten	" 2,00
" "	Exportbier à la Kulmbacher	" 2,00
Königsberger (Schönbusch)	dunkel Lagerbier	" 2.00
" "	Märzenbier	" 2,00
Münchener Augustinerbräu		" 2,50
" **Bürgerbräu**		" 2,50
Kulmbacher Exportbier		" 2,50
Pilsener,	aus dem Bürgerlichen Bräuhaus-Pilsen	" 3,00

NB. Bisherige vereinzelt vorgekommene kleine Mängel in der **Funktionirung** der Siphons sind durch einen sachkundigen Monteur abgestellt, und ist dieselbe jetzt **durchweg eine tadellose.** 4445

Wegen Geschäftsverlegung

verkaufe mein **reichhaltiges Lager** in
goldenen Herren- und Damen-, sowie silbernen Anker- und Cylinder-Remontoir-Taschenuhren
zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Es bietet sich die **günstige Gelegenheit** zu dem bevorstehenden

Weihnachtsfeste

vortheilhaft Geschenke einzukaufen.

Grosses Lager in diversen Uhrketten und Goldwaaren.
Federzug-Regulatoren, Schlagwerk I. Qualität
von Mk. 13,50 an.

Baby-Wecker

in bekannter Qualität, jetzt nur Mk. 2,25 unter **einjähriger Garantie.**

M. Grünbaum, Uhrmacher, Thorn.
Culmerstrasse.

Blooker's holländ. Cacao

ist unbedingt der feinste

Beweis: Man lasse das ungesüsste Getränk ganz abkühlen und schmecke. Nur **Blooker's Cacao** hat dann noch den **natürlichen Cacaogeschmack** bewahrt, der bei den anderen bekanntesten Marken durch mangelhafte Fabrikation verdorben und durch künstliches Aroma wieder herzustellen versucht wird. Dieses künstliche Aroma verdunstet aber beim Aufbrühen.

Engroslager: Berlin, N.W. 6. Schiffbauerdamm 16.

Kalender 1899

in allen Ausgaben
bei **E. F. Schwartz.**

Gegenstände in Holz und Metall zum Bemalen, Brennen und Schnitzen, Malvorlagen, Malleinen, Malpapier, gefüllte Tuben, Pinsel, Paletten, Malkasten, Brennapparate, empfiehlt

4795 **E. F. Schwartz.**

Feinste Görtzer Maronen,
(gesunde Frucht) per Pfd. 28 Pf.

4706 **Carl Sakriss.**

Kirchliche Nachrichten.

Am 2. Sonntag d. Advent. 4. Dezember cr.

Altstädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Nachher Beichte und Abendmahl. Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Kollekte zum Bethausbau in Kladau, Diözese Danziger Höhe.

Neustädt. evang. Kirche.
Vorm. 9½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Kollekte für den Bethausbau in Kladau.
Nachm.: Kein Gottesdienst.

Garnisonkirche.
Vorm. 10½ Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Strauß.
Nachm. 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Becke.

Christl. Verein junger Männer.
Gerberstraße 13/15.
Abends ½8 Uhr: Bibelstunde.
Amtskandidat Gellonneck.

Mädchenschule Mocker.
Nachmittags 5 Uhr: Gottesdienst.
Herr Pfarrer Heuer.
Kollekte für den Bethausbau in Kladau.

Evang. Kirche zu Podgorz.
Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst.
Kollekte für das Krüppelheim in Bischofswerder.
Nachmittags 2 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Pfarrer Endemann.

Gemeinde Lulkau.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst.
(Missionsbericht.)
Vorm. 11¼ Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Prediger Hiltmann.

Evang. Kirchengemeinde Grabowitz.
Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst in Schillno.
Vormittags 11½ Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Pfarrer Ullmann.
Kollekte für das Krüppelheim in Bischofswerder.



Jeden Sonnabend:
Frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen.
Herrmann Rapp, Schuhmacherstr. 17.



Jeden Sonnabend,
von 6 Uhr ab:
Frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen.
R. Beier, Mocker, Bergstraße.

Nur Radebeuler Lilienmilch-Seife

von **Bergmann & Co., Raebeul-Dresden,** ist vorzüglich und allbewährt zur Erlangung einer **zarten, weißen Haut** und eines **jugendfrischen, rosigen Teint,** sowie gegen **Sommersprossen.** à St. 50 Pf. bei:
Adolf Leetz und Anders & Co.

Eine **größere Elektrizitätsgesellschaft sucht für Thorn** einen **tüchtigen**

Vertreter,

welcher die Montage von Hausanschlüssen mit übernimmt. Prima Referenzen erforderlich. Offerten unter **4797** an die Expedition dieser Zeitung.

Sehr reiche Blondine,
hübsche Ersch., aus besserer Fam., wünscht mit einem jg. Mann, mos. Conf., beh. ev. Verheirathung in Correspondence zu treten. Off. unter **„1899"** an die Expedition d. Zeitung erbeten. Anonym unberücksichtigt.

Avis.

Unserer ganzen heutigen Auflage liegt ein Circular, betr. Aufforderung zum Beitritt zu einer Aktien-Gesellschaft zur Errichtung einer

Kartoffel-Stärke- u. Syrup-Fabrik bei Thorn

bei, worauf wir hiermit besonders aufmerksam machen.

Die Expedition.

Nächsten Donnerstag Beginn der Ziehung!

Loos-Postkarten

der **Weimar-Lotterie**
mit Ansichten
hervorragender Sehenswürdigkeiten Deutschlands.

Hauptziehung 8.—14. Decbr. 1898.

Gesetzlich geschützt! D. R. G. M. No. 87 239.

8000 Gewinne
Hauptgewinn Werth
50 000 Mark

Loose u. Loos-Postkarten mit Ansichten, Stück **1 Mk.** 11 Stück für 10 Mark. — (Porto u. Gewinnliste 20 Pfge.) versendet
der Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.

Thee echt import lose von M. 1,50 pro ½ K. 50 Gr. 15 Pf. an.

Cacao echten holländ., reinen à Mk. **2,20** pro ½ Kilo.

Russische



Samowar's

(Theemaschinen) laut illustr. Preisliste offerirt

Russ. Thee-Handlung
B. Hozakowski, Thorn
Brückenstrasse
(vis-à-vis „Hôtel schwarzer Adler.")

Kein Hustenmittel übertrifft

Kaisers Brust-Caramellen.

Malzextract mit Zucker in fester Form.
2360 notariell beglaubigte Zeugnisse beweisen den **sicheren Erfolg** bei Husten, Heiserkeit, Katarrh und Verschleimung. Per Paket 25 Pf. bei:
P. Begdon in Thorn.
Anton Koczwara in Thorn.

Ein gutes Pferd,



truppenfromm, geritten und eingefahren, steht in **Thorn, Brombergerstraße 56,** besonderer Umstände halber für **950 Mark** zum Verkauf. 4798
G. v. Wedel, Schneidemühl.

Wer 100 000 Mark baares Geld
zu **Weihnachten** gewinnen will, der spiele in der **Rothen Kreuz-Lotterie.** Ziehung am 19.—23. Dezember cr. Loose à Mk. 3,50 zu haben bei 4588
Oskar Drawert, Thorn.

Möbl. Zimmer für 1 auch 2 Herren, auf W. m. Beköst. zu v. Tuchmacherstr. 4.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.